



GENOSSE ALFONS STAGE, Träger der Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille, macht es sich zum Prinzip, die Schüler der TBS parteilich und gegenwartsnah zu unterrichten. Über dreitausend Absolventen durchliefen seinen Unterricht. Er ist nicht nur begeisterter Lehrmeister für die Jugend, sondern hilft auch den Frauen, mit Freude und Eifer zu lernen.

Klassenmäßige Erziehung



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Nr. 24

21. Juni 1962

14. Jahrgang

Eine Analyse der eigenen Arbeit

Ergebnisse politischer Arbeit · Bezirksdelegiertenkonferenz der SED stellte Aufgaben für die politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung der Hauptstadt · Neue Technik – Hauptaufgabe

Ein kraftspendendes Erlebnis war für die Delegierten unseres Betriebes die Teilnahme an der Konferenz der SED Berlin. Voller Spannung, politischer Aktivität waren die drei Konferenztage. Es widerspiegelten sich in dieser Beratung die Einmütigkeit und die hohe politische Reife der Berliner Parteiorganisation. Eine Analyse auch der eigenen Arbeit wurde gegeben, für die wir mit der einstimmig angenommenen Entschließung konkrete Aufgaben erhielten.

Für die Frauen unseres Betriebes war es eine Auszeichnung, daß die Genossin Gertrud Reschke, Aktivistin aus der Jugendbrigade „7. Oktober“, in das Präsidium gewählt wurde. Wir konnten in diesem Jahr ohne Plan-schulden vor die Partei treten. Im Rechenschaftsbericht der Bezirksleitung wurde unter anderem auch unser Betrieb als Beispiel dafür angeführt, daß durch zielstrebige und konsequente politische Führungstätigkeit der Parteiorganisation meßbare ökonomische Ergebnisse zu erreichen sind. Hervorgehoben wurde das Beispiel der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Produktionsbetrieben und Instituten in der Halbleiterfertigung.

Alle Diskussionsreden, die mit großer Sachkenntnis und Sachlichkeit gehalten wurden, bestätigten, welchen untrennbaren Zusammenhang zwischen den Problemen des Nationalen Dokuments und der täglichen Arbeit zur Stärkung unserer Republik besteht. Die Bedeutung der Bezirksdelegiertenkonferenz wurde dadurch

Deutschland in der Beratung um das Nationale Dokument vereinigte.

Erfüllt von diesen historischen Tagen, kommt es nunmehr darauf an, die Gespräche mit allen unseren Werktätigen fortzusetzen, um zu erreichen, daß jeder seinen Platz in unserem Staat, seine Aufgabe für Frieden und Sozialismus erkennt.

Von Woche zu Woche

In die Bezirksleitung der SED gewählt wurden der 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Hans Modrow, und aus unserem Betrieb die Genossin Ella Schüler. Der 2. Sekretär unserer BPO, Rolf Brandt, wurde als Kandidat der Bezirksrevisionskommission gewählt.

Am 15. Juni 1962 mit 136 Prozent hat die Abteilung Fernsehtechnik (Adlershof) die Warenproduktion zu Planpreisen ab 1. Januar 1962 erfüllt.

An der Mikrowellen-Tagung, die kürzlich in Budapest stattfand, nahmen von unserem Betrieb die Kollegen Heidborn und Brinkmann teil.

Teilnehmer eines Erfahrungsaus-

tauschtes in Budapest über Höchstfrequenzröhren sind die Kollegen Heidborn und Minuth.

Eine „Elektronische Tagung“ führte die Akademie der Wissenschaften Polens in Warschau durch, bei der aus unserem Betrieb die Kollegen Dr. Auth, Haase und Maronna anwesend waren.

Auf der Rückreise vom Internationalen Kolloquium in Erfurt besichtigten polnische und rumänische Ingenieure unseren Betrieb.

Drei Glasspezialisten aus dem Bildröhrenwerk Iwiczna bei Warschau besuchten, bevor sie zu einer Aussprache in das Glaswerk Friedrichshain weiterfuhren, unser Werk.

Gebot der Stunde

Einstimmig und begeistert erhoben die Delegierten des Nationalkongresses das Nationale Dokument zum Aktionsprogramm des ganzen deutschen Volkes. Konsequenz gegen die Atomrüstung, für Abrüstung und dauerhaften Frieden zu kämpfen, das gelobten alle Delegierten als heiligstes Gebot der Stunde.

Die Enthüllungen Max Reimanns über die Produktion von Atomwaffen in Jülich (Eifel) zeigen deutlich: Es ist hohe Zeit, den Militaristen und Imperialisten in Westdeutschland das Handwerk zu legen. Das war unter anderem der Gesprächsstoff der Kollegen aus der Glüh-, Bereich Senderöhre, die sich zu Beginn der Arbeit am Wochenanfang über die wichtigsten Fragen informierten.

Doch die Feststellung allein genügt nicht. Mit doppelter Aktivität soll unsere Antwort erteilt werden: gründlich denken, wirtschaftlich rechnen, technisch verbessern und ehrlich arbeiten für unsere sozialistische Republik, zur Rettung der Nation.

... übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 18. Juni: Halbleiter 103,5 %, Bildröhre nur 96,2 %

Aufgespißt

Im „WF-Sender“ Nr. 22 veröffentlichten wir unter der Überschrift „Fernsehen Glückssache“ auszugsweise ein Reklamations schreiben des Kunden H. Finde-wirth. Bis heute hat noch kein Mitarbeiter aus der Bildröhre dazu Stellung genommen, obwohl der Kollege Ruhnke von der Redaktion darum gebeten wurde.

Mit Herrn Murks hat man guten Kontakt, nach Fräulein Güte wird wenig gefragt.

Wie man das Verhältnis ändern will, darüber schweigt man ganz fein still. Laß doch die Kunden feste klagen, dem Ausschub führt doch keiner an den Wagen.

Mittelpunkt: Ausschubsenkung

Um unsere Plankontrolle qualitativ zu verbessern, sie zu einer wirklichen Massenkontrolle zu entwickeln, sind wir im Bereich Bildröhre dazu übergegangen, ihren Inhalt zu verändern.

Im Gegensatz zur Vergangenheit, wo mit allgemeinen Zahlen operiert wurde, die Produktionsarbeiter ungenügend einbezogen waren und ihre Kritiken nicht ausreichend Berücksichtigung fanden, konzentrierte sich die letzte Zehn-Tage-Kontrolle auf die Hauptfragen. Jedem Abteilungsleiter wurde ein Hauptproblem vorgegeben.

In der Bildröhren-Pumpe stand der Kampf um die Ausschubsenkung im

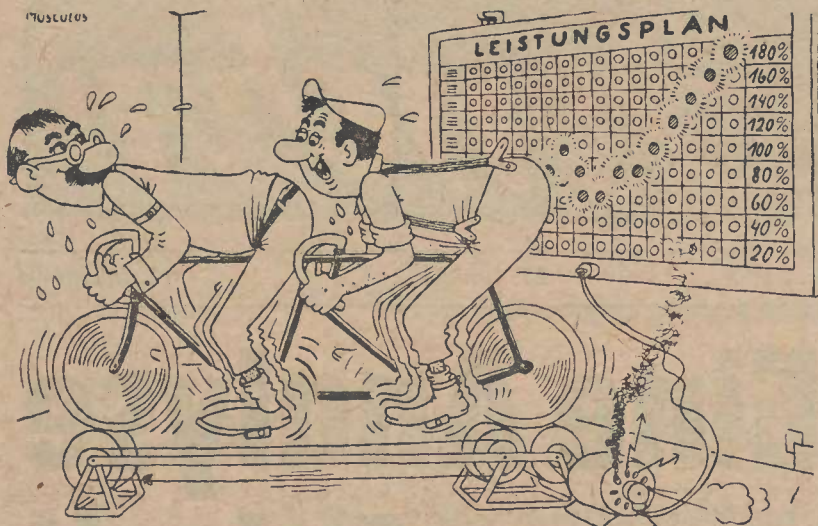
Mittelpunkt. Nach Einschätzung der realen Situation wurden bestimmte Mängel in der Arbeit, Ursachen für den Ausfall ermittelt und Maßnahmen mit Termin und Verantwortlichkeit festgelegt, um den Ausschub ab

wir die Kontrolle noch besser vorbereiten, um Zeit zu sparen, da die Kontrolle 30 Minuten in keinem Fall übersteigen darf. Zweitens kommt es darauf an, die Meister und vor allem die Brigadiere weit stärker in die Vorbereitung und Durchführung der Plankontrolle einzubeziehen.

Zehntägliche Plankontrolle

Einschmelze weiter zu verringern. Die nächste Dekadenkontrolle wird sich im ersten Tagesordnungspunkt mit der Realisierung dieser Maßnahmen befassen. Zwei Lehren gilt es jedoch zu ziehen: **Erstens** müssen

Zur Unterstützung und Kontrolle nehmen alle APO-Leitungsmitglieder an der Kontrolle in ihrem Verantwortungsbereich teil. Eine Reihe von Mitgliedern und Kandidaten unserer Partei berichten auch dort, wie sie ihre Parteaufträge zur Verwirklichung unseres Programms zur Steigerung der Arbeitsproduktivität erfüllen. **Walter Schumann, APO VII**



MÜSSTEN WIR AUCH HABEN in unserem Betrieb, den Leistungsplan und Vergleich zwischen einzelnen Schichten. Was meint die Bildröhren-Pumpe dazu?

Neue Zahltermine

Bisher erfolgten die Gehaltszahlungen am 17. des Monats. Die dadurch bedingte frühzeitige Fertigstellung der Gehaltsabrechnung führte dazu, daß Fakten wie Krankschriften, Gesundheitsurteile, nicht zu bezahlende Fehlzeiten usw., bei der Gehaltsabrechnung des laufenden Monats nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Dies führte zu Ungenauigkeiten in der Entlohnung und durch die notwendig werdende Berichtigung zu einer zusätzlichen Verwaltungsarbeit.

Daher ist vorgesehen, Gehaltszahlungen künftig am 27. eines jeden Monats durchzuführen. Dabei wird folgende Übergangsregelung angewandt: Juli am 18., August am 20., September am 22., Oktober am 25. und November am 27.

Bei Lohnempfängern war bisher folgende Regelung üblich: Der Lohnrest für den abgelaufenen Monat wurde am 9., der erste Abschlag für den laufenden Monat am 19. und der zweite am 29. gezahlt. Durch diese dreimalige Lohnauszahlung ergab sich, da die Aufbereitung und Auszahlung der Löhne in den Bereichen bzw. Abteilungen erfolgte, eine erhebliche Belastung von Leitungs- und Verwaltungspersonal. Daher ist vorgesehen, von der zweimaligen auf eine einmalige Abschlagzahlung überzugehen. In diesem Zusammenhang sind folgende neuen Zahltermine beabsichtigt:

Im Juli Lohnrest des Vormonats am 10., erster Abschlag am 19., zweiter Abschlag am 27. (da 29. ein Sonntag). Im August Lohnrest vom Vormonat am 10., Abschlag am 22., im Monat September Lohnrest vom

Vormonat am 10., Abschlag am 24. Das heißt, im August wird erstmalig nur ein Abschlag gezahlt. Künftig soll die Lohnzahlung prinzipiell am 10. und 24. eines jeden Monats erfolgen. Für die Lohnempfänger des Bereiches Bildröhre wird bereits ab Juni (23.) nur ein Abschlag gezahlt.

Diese Neuregelung erhöht die Genauigkeit der Lohn- und Gehaltsabrechnung. Es wird Verwaltungsarbeit eingespart, und bessere Bedingungen für die kurzfristigen Lohnabrechnungen werden geschaffen.

Menger, Hauptbuchhalter

Große Mühe hat sich unsere Betriebsakademie gegeben, für unsere Kolleginnen einen Ingenieurlehrgang einzurichten, der sie nicht vom Arbeitsplatz und Wohnort wegführt. Mit dem neuen Studienjahr ist es soweit. Am 1. September werden die neuen „Schülerinnen“ Arbeitsplatz und Schulbank einnehmen.

Es ist der erste Lehrgang dieser Art an unserer Betriebsakademie, der nicht nur den Erfordernissen der weiteren technischen Qualifizierung der Frau Rechnung trägt, sondern dabei gleichzeitig ein weitestgehendes Entgegenkommen seitens des Betriebes bedeutet. Zunächst nochmals zur Information: der Frauen-Ingenieurslehrgang läuft für die Fachrichtung allgemeine Nachrichtentechnik.

Die Lehrzeit?

Der Lehrgang läuft einmal wöchentlich ganztägig und an zwei weiteren Tagen jeweils von 14.05 bis 18.00 Uhr. Nach zweieinhalb Jahren erfolgt die erste Zwischenprüfung. Dann kann der Lehrgang in zwei Varianten zum Abschluß geführt werden:

a) Technikerabschluß nach einem weiteren Jahr,

b) Ingenieurabschluß nach weiteren zweieinhalb Jahren.

Gewiß interessieren auch die Teilnahmebedingungen. Und zwar ist erforderlich: 1. Facharbeiterprüfung in einem metallverarbeitenden Beruf, 2. bevorstehender Facharbeiterabschluß, 3. Meisterabschluß.

Wenn wir ein halbes Jahr nach dem Kommuniké „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ in unserem Betrieb auch durch diesen Lehrgang die Perspektive unserer Frauen in der sozialistischen Industrie zeichnen, so können wir versichern, alles daranzusetzen, mit allen gut abzuschneiden.

Fritz Habermann
Betriebsakademie

Die WF-Mattsch(n)eibe

Das Schicksal einer Jungfrau

sie in Betrieb zu nehmen. Das heißt, es fanden sich schon manche, aber es fehlte ihnen an dem notwendigen Schneid. Wieso Schneid? Den Schneid nämlich, entweder die Planstellen im kaufmännischen Bereich zu verändern und für den Betreuer der Rollenschere einen Platz zu schaffen oder aber die Rollenschere zur Betreuung an die Vorfertigung zu übergeben. Also beherrscht die jung-

fräuliche Maschine weiterhin unberührt die Gegenwart. Monatlang konnten die Kollegen der Teilefertigung mit dieser Unantastbaren liebäugeln und davon träumen, wie schön es doch wäre, mit solch einer „Monà Lisa“ zu arbeiten, wie gratfrei würden doch die Bänder werden, und wie raketentypisch würde die Arbeitsproduktivität steigen. Aber Träume sind Schäume.

Zwar wurde die Keu-

sche nun vor wenigen Wochen vom Maschinenbau umgesetzt, von den Elektrikern angeschlossen und vom Arbeitsschutz als nicht betriebssicher abgelehnt, weil ihr, o wehe dem Schicksal dieser Jungfrau, ein Hinterteil ein Schleier — sprich Schutzvorrichtung — fehle.

Mit fast detektivischen Bemühungen gelang es uns immerhin, soviel festzustellen: Knallt es in den nächsten Monaten einmal tüchtig in unserem Werk, dann ist die Rollenschere keine Jungfrau mehr.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot

Wieder ohne Arbeiter

Arbeiter ergreifen eigene Initiative / Maßgebende Konzeption ohne Arbeiter festgelegt / Zusammenarbeit ist Fremdwort

Im Zuge der Rekonstruktion der Wiedergewinnung müssen die Waschautomaten umgesetzt werden. Die verschiedensten Arbeiten sind dabei zu machen. Unter anderem müssen Rohre und lufttechnische Anlagen verändert werden. Eine der ausführenden Brigaden ist die Brigade „Michael Niederkirchner“.

Eigene Initiative

Sie bekamen den Auftrag, die notwendigen Arbeiten bis zum 9. Juni 1962 durchzuführen, und setzten sich, wie das bei ihnen üblich ist, zusammen, erarbeiteten eine Konzeption, welcher Kollege an welchem Tage bis wann dieses und jenes einwandfrei zu tun hat, damit der Abschluß-

termin eingehalten wird. Und wann haben die „Niederkirchner“ einmal ihre Termine nicht gehalten!

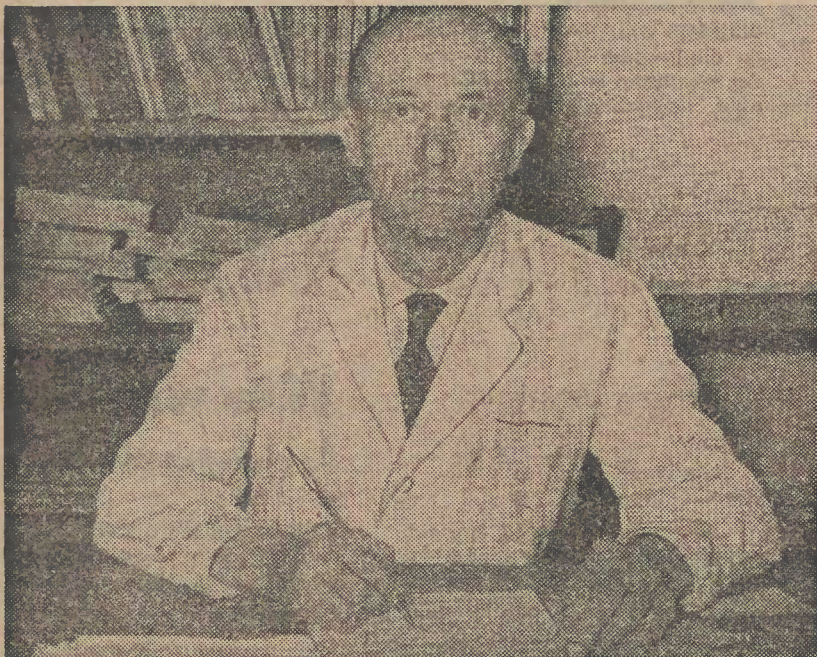
Die zweite oder ursprüngliche Konzeption

Am 13. Juni 1962 stand in einer Aussprache die Konzeption der Brigade „Michael Niederkirchner“ im Kreise der Hauptmechanik und einiger Funktionäre der Bildröhre zur Diskussion. Gleichzeitig tauchte aber eine bereits Anfang Juni 1962 von den Kollegen Appeldorn und Ruhnke erarbeitete Konzeption auf. Man entschied sich am 13. Juni für die Konzeption der „Niederkirchner“. Dazu war es notwendig, um 10 Uhr desselben Tages noch einmal eine Aussprache in einem größeren Kreise

— besonders sollten die Kollegen der Bildröhre einbezogen werden — zu führen. Während der Kollege Appeldorn um 8 Uhr morgens dem Plan der „Niederkirchner“ zustimmte, hatte er in zwei Stunden festgestellt, daß dieser Plan zur Verätzung der Kolben führen würde und nicht als Grundlage dienen könne. Dem stimmte der Kollege Dammaß zu. Die angeführten Gründe leuchten uns zwar ein, aber was wir bis heute nicht verstehen können, ist: Warum wurden Anfang Juni bei der Erarbeitung der ersten Konzeption nicht Kollegen der Brigade hinzugezogen?

Die Frage

Warum informiert man sie nicht genügend über die einzelnen Arbeiten? Warum gibt man ihnen nicht rechtzeitig konkrete Termine? Warum erst getrennt marschieren? Vereint geht es doch besser! AeH.



DIPLOMGWERBELEHRER und Abteilungsleiter für Naturwissenschaft und Technik an unserer TBS ist Erich Fanghänel. Er wünscht sich, daß sich möglichst viele Werk tätige qualifizieren, damit die Erfüllung unserer Pläne mit dem höchsten Stand der Technik gesichert wird.

Kritischer Bildschirm

Neben den vielen wichtigen und richtigen Maßnahmen zur Verbesserung der Technologie, der Senkung des Ausschusses, zur Durchsetzung der Neuen Technik im Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sind ein ebenso wichtiger wie dringender Punkt die Fragen der Arbeiterversorgung. In einer Stellungnahme zum „Kritischen Bildschirm“ in unserer Ausgabe vom 7. Juni 1962 informiert der Kaufmännische Direktor — Vertretung Genosse Just:

mann — über den gegenwärtigen Stand der eingeleiteten Maßnahmen.

Zum Punkt 8.2, Verkaufswagen: Drei Verkaufswagen sind bestellt, jedoch erst von den Herstellerbetrieben in der ersten Hälfte des III. Quartals 1962 lieferbar. Ab 12. Juni 1962 steht ein alter, überholter Verkaufswagen für den Einsatz im IV. Stock des Bildröhrenwerkes bereit, und zwar zum Imbißverkauf über zwei Schichten. Bleibt für das Einstellungsbüro die Aufgabe, recht schnell das Bedienungspersonal einzustellen.

Zum Punkt 8.3, Küchenbetrieb: Seit nunmehr drei Wochen ist der Küchenbetrieb die ganze Nacht hindurch geöffnet. Jede Nacht werden 30 bis 40 Portionen warmes Essen bereit-

gestellt. Es wurde jedoch festgestellt, daß nur durchschnittlich etwa 10 Portionen von den Kollegen in Anspruch genommen werden. Dies erregt natürlich Erstaunen, weil gerade die „ungenügende“ Bereitstellung von warmem Essen für die Nachtschicht kritisiert wurde.

Zum Punkt 8.4, Getränke: Die Ausgabe von gekühlten Getränken in der Nachtschicht wurde ebenfalls von der Küche übernommen. Es wurde angeregt, diese Getränke auf der Grundlage einer Kasse des gegenseitigen Vertrauens dem Bildröhrenwerk vollverantwortlich zu überlassen. Außerdem wird seit dem 12. Juni 1962 auch für die Nachtschicht in der Küche ein kalter Imbiß angeboten.

Kürz und knapp

„Schlacht unterwegs“ abgeblasen

In einer Direktionssitzung sollte über den Film „Schlacht unterwegs“ diskutiert werden, um für unsere Arbeit die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Als der Tagesordnungspunkt an der Reihe war, stellte man fest, daß die Zeit bereits zu weit vorge-schritten sei, und so wurde eben „Schlacht unterwegs“ abgeblasen.

Nicht eingeladen

Seit etwa einem halben Jahr arbeitet die Genossin Eva Winterstein in der Abteilung Musterbau der Halbleiterfertigung als Meisterin. Seit dieser Zeit wurde sie noch nicht einmal zu den regelmäßig stattfindenden Meistertagen eingeladen.

Auftrag nicht erfüllt

Trotz rechtzeitiger Information durch den APO-Sekretär erfüllte der Genosse Dr. Müller nicht seinen Auftrag, einen Kommentar über die letzte Dekadenkontrolle in der Bildröhre zu schreiben.

Voller Magen - leerer Kopf

Gedanken zu einer Gewerkschaftsversammlung in der Glasbearbeitung

Drei Punkte standen auf der Tagesordnung: erstens das Nationale Dokument, zweitens der sozialistische Wettbewerb, drittens Allgemeines. Das ist wohl altergebräuchlich, doch Hand aufs Herz, Kollegen, welcher Punkt wurde denn wirklich ausgiebig behandelt?

Das begann so: Genossin Quast, deren Gewerkschaftsgruppe an diesem Tag mit fünf Kollegen vertreten war (alle drei Meisterbereiche waren vertreten), verlas bestimmte Abschnitte aus dem Nationalen Dokument. Sie wurde dabei von Genossen Götsch abgelöst, der einige Schwerpunkte erläuterte und zur Diskussion aufforderte. Doch Fragen kamen nicht. Sosehr sich auch die Genossen Götsch und Stehr bemühten, die politische Lage in der Welt und in Deutschland, besonders von 1957 bis 1962, zu erklären, blieben die Kollegen unberührt.

Hier war etwas ganz anderes von

Interesse. Fragen der Versorgung schwirrten durcheinander, Butter, Fleisch, Löhne erhielten den Vorrang. Einige machten den Vorschlag, die Löhne und Gehälter der Intelligenz sollten denen der Arbeiter angepaßt werden (übrigens eine der scheindemokratischen Forderungen der SPD in Westdeutschland auf dem Wege zur Sozialpartnerschaft mit dem Imperialismus). Vertrauensmann Kollege Mildner vertrat sogar ganz kühn die Meinung, daß man den Bauern das Land wieder zurückgeben solle und keine LPG mehr gründen dürfte, bis es „besser“ würde. Und weil es in Westdeutschland „alles“ zu kaufen gibt (wahrhaftig alles, angefangen von rechten SPD- und DGB-Führern für Revanchepolitik und Korruption, Volkswagenaktien, Nahtlose auf Abzahlung, Zeugen gegen Funktionäre der KPD, der Friedensbewegung, auch Frauen und Mädchen können für eine Nacht oder stundenweise gekauft werden — überhaupt gibt es dort jeden Job), fehlte eigentlich nur noch die Forderung: Gebt die volkseigenen Betriebe den Imperialisten zurück!

Doch so weit ging es nicht. Vielmehr liefen die Kollegen auseinander, mürrisch, unzufrieden. Warum eigentlich? Über alles kann gesprochen werden, vor Schwierigkeiten verschließen wir nicht die Augen, wir packen zu und verändern. Der Weg führt über viele Hindernisse, aber er führt vorwärts und nicht zurück. Doch darüber muß man gründlich nachdenken und weiterdiskutieren. MD.

Unser Staat braucht jeden Bürger, und in der sozialistischen Gesellschaft hat jeder seinen Platz und seine große Aufgabe Prof. Dr. Dr. Erich Correns

Zwei bedeutsame Ereignisse lenkten in diesen Tagen das Interesse breiter Kreise der Weltöffentlichkeit auf Berlin. Einmal die Delegiertenkonferenz des Bezirks Berlin der SED und der Deutsche Nationalkongreß. In beiden Fällen dokumentierten diese Kongresse die Disziplin und Einheit der Partei ebenso wie die der Nationalen Front und damit die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit zum Nationalen Dokument und zur Politik der Regierung. Kein Zweifel, daß die derart neu bewiesene innere Festigkeit die Feinde unserer DDR enttäuschen und von allen unseren Freunden in der Welt begrüßt wird.

Das ist gut so – meine ich

Als Mitglied des Bezirksvorstandes Berlin der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft nahm ich an der Bezirksdelegiertenkonferenz unserer SED als Gast teil. Ich muß zum Ausdruck bringen, daß die Atmosphäre dieser Veranstaltung mich in jeder Weise stark beeindruckt hat. Hier ging es weder um Dogmen noch um tönende Worte, um im Sinne einstiger Parteitagungen bürgerlicher Prägung eine mehr oder weniger starke Opposition zu beschwichtigen oder neue Anhänger zu gewinnen. Hier ging es allein um Fragen der deutschen Gegenwart und unser aller Zukunft. Klar und sachlich, ehrlich, offen und ohne Schönfärberei war der Bericht der Bezirksleitung, den Paul Verner als 1. Sekretär vortrug.

Beachtenswert war die zahlenmäßig starke Beteiligung der Frauen. Allein im Präsidium der Konferenz waren nicht weniger als 14 Frauen vertreten – ein Beweis der Wertschätzung, die die Partei der politischen Mitarbeit unserer Frauen entgegenbringt.

Die Teilnehmer kamen aus allen Schichten der Bevölkerung. Da saßen der Oberbürgermeister neben dem Schweißer, der Wissenschaftler neben der Verkäuferin und namhafte Künstler und Schriftsteller neben den Wirtschaftsfunktionären – alle ohne Vorurteile und von dem gemeinsamen Willen erfüllt, durch zielbewußte Arbeit und Leistung für uns alle eine gute Lebensexistenz zu ermöglichen.

In den Pausen unterhielt man sich in zwangloser Form mit den anwesenden Repräsentanten der Partei oder namhaften Vertretern des geistigen Lebens. Besondere „Anziehungskraft“ bewiesen Prof. Max Burghardt, Intendant der Staatsoper, und Prof. Wolfgang Langhoff, Intendant des Deutschen Theaters. Daß Walter Ulbricht umjubelt und gefeiert wurde, ist für ihn selbst zweifellos immer wieder ein neuer Beweis seiner Volkstümlichkeit.

Was ich von dieser Konferenz mitgenommen habe, ist das Bewußtsein, daß die Partei der Arbeiterklasse ihre Aufgabe keines-

wegs leicht nimmt. In allen, oftmals schweren Situationen wird sie auch künftig im Sinne des Wohles unserer Nation, im Sinne des Aufbaus des Sozialismus und des Friedens entscheiden. Und das ist – so meine ich – gut so. Heinrich Kritzler

Am eigenen Leben gemessen



HAUPTSÄCHLICH MIT DER JUGEND müssen wir diskutieren, damit sie erkennt, in welche Katastrophen uns die Imperialisten steuerten, meint Kläre Riemer

Geschichte miterlebt



BRIGADE HARTMANN, EMPFÄNGERROHREN-AUFBAU. Junge Frauen und Mädchen mit vielseitigen Zukunftsplänen. Auch ihr dringender Wunsch: Beratungen zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und vor allem die Lösung der Westberlin-Frage. Die Brigadierin, Kollegin Hartmann, kam vor sechs Jahren, noch blutjung, in die DDR. „Ich kam hier, weil ich spürte, daß die Stellung der Frau in der Bundesrepublik unwürdig und rechtlos ist. Ich tat diesen Schritt in den Arbeiter-und-Bauern-Staat, weil hier gesicherte Existenz und wahre Gleichberechtigung der Frau oberstes Gebot sind.“ Das ist ihr Bekenntnis zur DDR, das sie und ihre Brigade durch ihre tägliche Arbeit beweisen.

Wie wurdest du Kommunist? fragten mich meine Kinder

Gedanken und Abschnitte meines Lebens stiegen vor mir auf, ich fand mein persönliches Leben im Inhalt des Nationalen Dokuments wieder und das erstarkte Gefühl: unser Weg ist richtig.

Als ich zwölf Jahre alt war, brach der erste Weltkrieg aus. Mein Vater wurde schon am fünften Tag eingezogen. Da mußten wir schon als Kinder arbeiten gehen, weil Mutter es nicht allein schaffte. Ich hatte eine Reinigungsstelle bei zwei alten Damen, erwartete Kinder und trug Plättwäsche aus. Schon damals machte ich mir Gedanken, daß es denen viel besser als uns ging, aber ich konnte die Ursache noch nicht ergründen. Mit der Politik kam ich näher in Berührung, als ich als Sekretärin im Transportarbeiterverband anfing.

Mein Vater war bei der „Roten Fahne“ als Maschinensetzer beschäftigt und erzählte mir oft von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Wilhelm Pieck. Im Jahre 1925 trat ich der SPD bei. Deutlich erinnere ich mich an den 1. Mai 1929. Polizeichef Zörggibel verbot die Demonstration, aber wir demon-

strierten bei schönstem Sonnenschein. Begeisterung und Elan war unter uns. Die Polizei versuchte, uns auseinanderzujagen. Wir blieben zusammen. Erst als scharf geschossen wurde, wichen wir. Tote und Verwundete hat es damals gegeben. Lange Zeit wurde ich damit nicht fertig, daß ein SPD-Führer auf uns schießen ließ. Erst später erkannte ich den Verrat der rechten SPD und ihren schädlichen Einfluß. Die vielen Streiks und Massendemonstrationen bewiesen, daß die Arbeiter und Anbestellten mit ihrem Los nicht einverstanden waren. Doch ihnen fehlte die Einheit, SPD und KPD schlugen nicht vereint, und erst bitterste Erfahrungen der Zeit des Faschismus zogen den Schlußstrich. Die schwere Zeit, die ich durchmachte, gab mir die Erkenntnis, mich auch nach dem zweiten Weltkrieg sofort politisch zu betätigen. Ich übernahm Funktionen, um aktiv politisch zu wirken.

Wenn auch dem Kapitalismus und Militarismus durch unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR der Boden entzogen ist, die Erfolge der Arbeiterklasse zu festigen und auszubauen erfordert Wissen, Kraft und Energie, erfordert Liebe zum Leben und Vertrauen in die Sache des Sozialismus. Wir werden unsere Kräfte nicht schonen, wenn es um die Erhaltung des Friedens geht! Kläre Riemer

Bausteine in jeder Hand

NATIONALES DOKUMENT UND PLAN NEUE TECHNIK

VON Dr. URSULA RICHTER

Die Besten aus allen Schichten der Bevölkerung der DDR und Freunde in Westdeutschland führten auf der Grundlage des Nationalen Dokuments den Nationalkongreß durch. Unsere Wünsche waren bei ihnen; denn wir alle fordern, daß 17 Jahre nach Waffenstillstand dem deutschen Volke der Friedensvertrag gegeben wird.

Schlußstrich ziehen

Siebzehn Jahre sind eine erschreckend lange Zeit, wenn man sie einmal an dem Alter der inzwischen herangewachsenen Generation mißt. Viele unserer jungen Kolleginnen aus dem Aufbau sind nicht älter. Sie sind heute erwachsene Menschen mit Plänen für Heirat und berufliches Fortkommen. Rechnet man zu den 17 Jahren Nachkriegszeit noch 6 Jahre Krieg, dann sind das 23 Jahre. Bedenken wir weiter, daß ein Kind 4 bis 5 Jahre zählt, ehe es blitzlichtartige bleibende Erinnerungen mit auf den Lebensweg nehmen kann, so kommen wir dazu, daß nur die Menschen, die heute älter als 28 Jahre sind, Erinnerungen an eine, wenn auch fragwürdige Friedenszeit haben. Eine ganze deutsche Generation kann sich nur an Krieg und Hunger und ein geteiltes Deutschland erinnern. Es ist notwendig, daß unter diese Entwicklung ein klarer Schlußstrich gezogen wird.

Zwei Staaten

Nun sind in Deutschland zwei Staaten entstanden, die sich feindlich gegenüberstehen. Unter den heutigen Bedingungen ist eine Friedensregelung

nur durch Abschluß selbständiger Verträge zwischen den beiden deutschen Staaten möglich.

Aber das soll nicht das Ende der Einheit der deutschen Nation sein. Die Mehrzahl unserer Menschen hat engste Verwandte und Freunde im anderen Teil Deutschlands, zu ihnen wollen sie reisen, sie wollen sie bei sich zu Besuch empfangen, und mit ihnen wollen sie schließlich wieder in einem Staat zusammenleben. Über die Bildung einer Föderation zwischen beiden deutschen Staaten sind diese Wünsche zu realisieren.

Wirtschaftlich stärken

Wichtige Voraussetzung dafür ist, die Deutsche Demokratische Republik wirtschaftlich stärker, blühender und lebendiger zu machen, so daß sie ein Anziehungspunkt für alle friedliebenden Kräfte in Deutschland wird. Das wird am besten erreicht, wenn billiger, besser und moderner produziert wird. Die dafür notwendigen Maßnahmen werden im Plan Neue Technik zusammengefaßt. Es ist darum notwendig, den Plan Neue Technik 1963 besonders sorgfältig vorzubereiten. Hauptaugenmerk ist dabei zu richten auf den Plan TOM und den Plan Automatisierung – sie erleichtern uns die Steigerung der Arbeitsproduktivität – und auf den Plan Forschung und Entwicklung und Standardisierung – ihre Themen beinhalten u. a. die Erzeugnisse, die in den kommen-

den Jahren bei uns in die Produktion gehen werden.

Drei Widersprüche lösen

In diesen Tagen beraten wir in unserem Betrieb den ersten Entwurf des Programms 1963 für Forschung und Entwicklung. Die Entscheidungen sind schwierig und verantwortungsvoll; denn wir müssen berechnen, aber einander widersprechende Forderungen an den Aufbau des Planes zu einer befriedigenden Synthese bringen. Insbesondere treten drei Widerspruchs komplexe auf. Erstens: Zwecks Erreichung des Anschlusses an das Weltniveau müßten eine große Anzahl Entwicklungsaufgaben bearbeitet werden. Um aber in unsere Produktion ganz schnell neue Erzeugnisse überzuliefern, sollten wir uns auf wenige Entwicklungen konzentrieren. Zweitens: Damit unsere Produktion besser und moderner wird, sollten wir nur Themen aufnehmen, die neue Erzeugnisse und Maschinen beinhalten. Damit wir die Neue Technik von morgen sichern, dürfen wir aber die Grundlagenforschungen nicht vernachlässigen. Drittens: Vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit von WF sollten wir nur solche Entwicklungen fördern, deren Erzeugnisse sofort in die große Serienproduktion gehen; vom Standpunkt der Neuen Technik in der Geräteindustrie und in den Instituten müssen wir aber auch Bauelemente entwickeln und herstellen, die in den ersten Jahren einen geringen Bedarf haben.

Eine richtige Entscheidung ist nur durch breite kollektive Beratung innerhalb des Werkes und mit der VVB möglich. Alle Beteiligten sollten sich aber darüber im klaren sein, daß sie damit ein Bausteinchen in der Hand haben zur Sicherung der friedlichen Zukunft der deutschen Bevölkerung.



Was meinen Sie dazu?

ÖKONOMIE UND FRIEDEN sind nicht voneinander zu trennen. Darum verbindet Kollegin Dr. Ursula Richter, Leiterin der Entwicklungsplanung, ihre fachliche Arbeit mit der politischen Tätigkeit im Frauenausschuß.

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

Ich möchte heute einmal ein Thema anschneiden, das bestimmt viele Kollegen schon bewegt hat und auch noch bewegt. Nämlich die Planerfüllung auf jeden Fall, egal wie. Ich möchte dazu ein Beispiel nehmen, den Film „Schlacht unterwegs“. Viele werden diesen Film schon gesehen und auch Vergleiche mit unserem Werk gezogen haben. Ist es bei uns nicht fast genauso wie in dem Traktorenwerk? Zu Beginn eines Jahres werden große Reden geschwungen, und immer wieder heißt es „In diesem Jahr wollen wir unsere Qualität steigern“ und somit den Ausschub senken. Neigt sich das Jahr dann dem Ende zu und ziehen wir Bilanz, dann sieht es oft aus wie am Beginn der Sache. Ich nehme das Beispiel Empfängerröhrenaufbau,

Die Schlacht tobt noch am Rande

und dabei denke ich an den Brief des Kunden Findewirth im „WF-Sender“, der die Qualität unserer Erzeugnisse anzuzweifeln beginnt. Ich habe selbst oft genug gesehen, wie am Jahresende Röhren, die man sonst in den Ausschubkasten wirft, so lange bearbeitet werden, bis sie gehen. Hauptsache, der Plan ist erfüllt. Daß aber unseren Fernsehapparaten durch solche Dinge in kurzer Zeit, meistens vor Ablauf der Garantiezeit, die Luft ausgeht, das steht auf einem anderen Blatt. Ich glaube, eine der wichtigsten Schlußfolgerungen aus dem Film „Schlacht unterwegs“ muß sein, endlich die Fragen der Qualität unserer Erzeugnisse in den Vordergrund zu rücken.
Brigitte Weise
Empfängerröhrenaufbau

Tränen um Gymnastik

Der Wunsch nach Ausgleichsgymnastik besteht weiter

Mit großem Bedauern haben wir von der Anweisung der Werkdirektion Kenntnis genommen, daß die zu gebilligten 10 Minuten für die Ausgleichsgymnastik gestrichen worden sind. In der Frühstücks- bzw. Mittagspause wird, wie der Name sagt, gefrühstückt oder Mittag gegessen.

Wenn die Gruppe der Ballspieler mißliebig aufgefallen und die Werkdirektion der Meinung ist, daß das „Umhertoben“ nichts mit Ausgleichsgymnastik zu tun hat, so hätte das Ballspielen untersagt werden können. Wir haben jedenfalls eine vorschriftsmäßige Gymnastik betrieben. Diese 10 Minuten Ausgleichsgymnastik an der frischen Luft haben allen daran Teilnehmenden sehr gut getan, und man ging erfrischt wieder an die Arbeit.

Warum wird erst Wind und Propaganda gemacht über die Wichtigkeit

dieser Gymnastik für die Gesundheit der Menschen, die den ganzen Tag am Bürotisch sitzen, wenn die ganze Sache plötzlich „höheren Ortes“ für überflüssig gehalten wird?

Renate Hartmann im Namen der ehemals gymnastiktreibenden Kolleginnen der Sprebaracke



Glühende Eisen im Prüffeld

Neue Technik
ohne
neue Normen

Wir sind Jura-Studenten und haben während unseres Praktikums 14 Tage im Prüffeld der Empfängerröhre gearbeitet. Während dieses Einsatzes ist uns so einiges aufgefallen, worüber es sich lohnt, öffentlich zu diskutieren.

Die Kolleginnen im Prüffeld arbeiten im Leistungslohn. Durch langjährige Tätigkeit im Prüffeld beim Messen der Röhren beherrschen einige von ihnen ihre Tätigkeit so, daß sie durchschnittlich eine Normerfüllung von etwa 250 Prozent erreichen. In einem Gespräch mit dem Abteilungsleiter des Prüffeldes, Kollegen Schöpl, erfuhren wir, daß vor einigen Jahren noch jede Röhre

einzelnen gemessen und dabei der genaue Wert ermittelt und in einem Protokoll festgehalten wurde. Diese Arbeitsweise wurde geändert. Die Röhre gilt als gut, wenn sich ihr Wert innerhalb einer bestimmten oberen und unteren Grenze befindet. Die Norm wurde jedoch nicht geändert, sie enthält noch die für die genaue Ermittlung des Wertes der Röhre notwendige Zeit.

Wir unterhielten uns mit dem Vertrauensmann des Prüffeldes, Kollegin Laue, die selbst eine Normerfüllung von 250 bis 300 Prozent hat. Wir fragten die Kollegin Laue, was sie als Vertrauensmann der Gewerkschaft vom ehrlichen Arbeiten hält. Wir hörten auch ihre Begründung, daß es sich nicht lohnt, die Normen zu ändern, da die Messung an den Automaten angebaut werden soll. Doch dazu laufen erst Versuche. Der Abteilungsleiter sagte nur, daß das Prüffeld der Empfängerröhre das letzte ist, in dem noch nach Leistungslohn gearbeitet wird (im Vergleich zu anderen Röhrenwerken). Die bessere Lohnform für das Prüffeld ist der Prämienzeitlohn. Wir sind der Auffassung, daß die Einführung des Prämienzeitlohn im Prüffeld und die Diskussion mit den Kollegen darüber recht schnell in Angriff genommen werden müssen. Klug, Franke, List, Seidel.

JUGENDFREUNDIN BRIGITTE WEISE: Nicht nur sehen und feststellen — Schlußfolgerungen ziehen und verändern und auch nicht im einzelnen, sondern mit der Kraft des Kollektivs, das muß sich noch stärker durchsetzen.

Schnappschüsse

Fußball — Tischtennis — Kegeln
Große Meisterschaftskämpfe in den einzelnen Sparten. In der Woche der Jugend und des Sports treten Kollektive aus Betrieben, Jugendklubs und Wohngebieten an.

Fußball: Sportplatz KWO am 23., 25. und 27. Juni 1962; Endspiel am 30. Juni 1962.

Tischtennis: Jugendklub „Arthur Becker“ und „Helmut Lehmann“; Spieltage am 23., 25., 28. und 29. Juni 1962.

Kegeln: Klubhaus „Erich Weinert“, Jugendklub „Arthur Becker“ und AFO-Bahn; Spieltage am 23., 26., 27. und 30. Juni 1962 ab 15 Uhr.

Jung sein, heißt flott sein

Zur Woche der Jugend und des Sports veranstaltet dieses Mal die FDJ unseres Betriebes etwas sehr Originelles.

Am Dienstag, dem 26. Juni, gehört das Klubhaus ab 16 Uhr den jungen Leuten. Jung, chic und modern, das ist das Motto dieses Nachmittags. Was Sie dort erwartet, liebe Freunde? Allerlei neckische bunte Sachen, Einiges aus dem Programm möchten wir Ihnen verraten. Da gibt es Schaufrisieren — wer möchte nicht dabei sein! —, Kosmetik aus dem großen Topf, selbst angerührt und vorgeführt, Modenschau, nicht nur für Mädchen und junge Frauen. Für alle jedoch ein großes Mode-Quiz und Tanz — Tanz — Tanz.

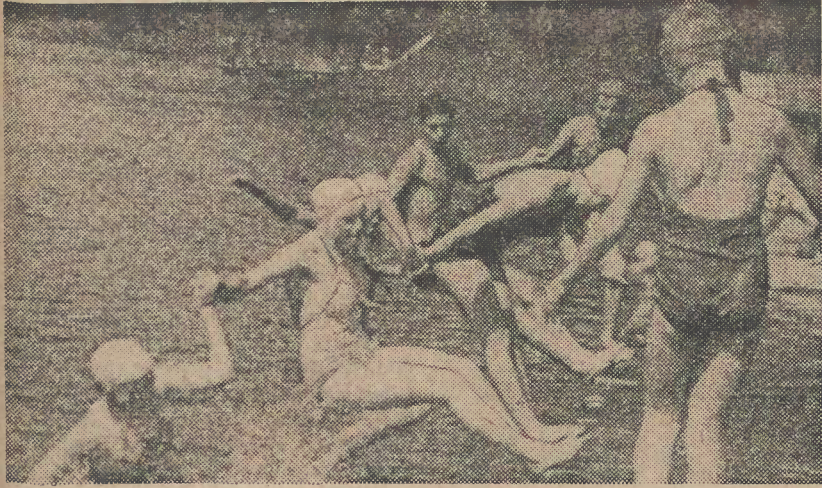
DIE STUDENTEN DER JURISTISCHEN FAKULTÄT halfen uns tüchtig bei der Arbeit, meinte Genossin Hannelore Skeide. Sie interessierten sich natürlich auch sehr dafür, was die Kolleginnen der Empfängerröhre lesen. Die Gewerkschaftsbibliothek bot am Freitag im Bereich ihre Literatur zur Ausleihe an.



Sprechstunde bei
Dr. med. Rust

Die Zigarre !!!

Kleine Mengen regen an / Große Mengen vergiften / Genußmittel maßvoll genießen
Die Moral von der Geschichte



In letzter Zeit wurde ich mehrmals von Kollegen befragt, ob plötzliches Aufhören mit Rauchen nach über längere Zeit fortgesetztem starkem Rauchen gesundheitsschädlich sei. Im WF sei diese Ansicht weit verbreitet.

Dazu ist vom ärztlichen Standpunkt aus mit Sicherheit zu sagen, daß schlagartiges Aufhören mit Rauchen noch keinem geschadet hat, ja, daß nur so dem übermäßigen Rauchen ein Ende bereitet werden kann. Nach einigen Tagen, die dem Raucher Unbehagen bereiten, ist die Sehnsucht nach der Zigarette (um nicht zu sagen die Sucht) überwunden und geht manchmal sogar in Widerwillen gegen Tabakrauch über. Das langsame Abgewöhnen des

Rauchens ist eine Quälerei und führt fast nie zum Erfolg.

Bei der Gelegenheit möchte ich gleich einmal grundsätzlich etwas über die Genußmittel Nikotin, Alkohol und Kaffee sagen. Mäßig genossen sind es eben Genußmittel, die unser Wohlbefinden steigern und noch niemandem geschadet haben. Gerade Nikotin in kleinen Mengen schafft eine behagliche, angeregte Stimmung (man denke an die Friedenspfeife der Indianer), während es in zu großer Menge genossen bis zu Vergiftungen führen kann. Reines Nikotin ist ebenso giftig wie Blausäure. Jeder braucht ja nur an seinen ersten Rauchversuch zurückzudenken mit seinen schlimmen Folgen (Erbrechen, Schwindel, Kopfschmerzen), um einzusehen, daß sich der Körper gegen das Gift sträubt und sich erst daran gewöhnen muß. Beim Alkohol und Kaffee liegen die Dinge ganz ähnlich: kleine Mengen regen an, große können zu Vergiftungen führen, denn ein Rausch zum Beispiel ist ja nichts anderes als eine akute Alkoholvergiftung.

Die Moral von der Geschichte: Laß die Genußmittel, die uns die Natur geschenkt hat, durch mäßigen Verbrauch Genußmittel bleiben und werde nicht zu ihren Sklaven!

Dr. med. Rust

Ferien-Informationen

In einigen Wochen werden Ihnen Ihre Kinder für ein paar Wochen Lebewohl sagen und die Reise in unsere Betriebsferienlager antreten. Doch vorher möchten wir Ihnen, liebe Eltern, einige Hinweise geben.

Für die Betriebsferienlager Neuhäuser und Templin finden am Mittwoch, 27. Juni 1962, um 14.20 und 15.45 Uhr im Vortragssaal unseres Kulturhauses Elternversammlungen statt, für die Pionierlager Kalinin und Ilmenau am Donnerstag, 28. Juni 1962, um 14.20 und 15.45 Uhr im Säulensaal, Kulturhaus.

Bitte, liebe Eltern, vergessen Sie nicht, den finanziellen Anteil bis zum angegebenen Termin bei der Hauptkasse einzuzahlen. Nach Abgabe der Gesundheitsbogen und der Sparkarten erhalten Sie in der Abteilung AL den Teilnehmerschein für Ihr Kind. Sollte Ihr Kind aus unvorhergesehenen Gründen von der Teilnahme am Ferienlager zurücktreten, bitten wir, uns schnellstens zu benachrichtigen.

Herbert Scholz, Abteilung AL

Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 22. bis 24. Juni 1962 läuft der Film „Affäre Delavine“ und vom 26. bis 28. Juni 1962 „Ich vertraue Dir meine Frau an“.

Familienfilmprogramm

Am Sonntag, dem 24. Juni 1962, zeigen wir den Film „Im Tresor gefangen“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Freitag, 22. Juni 1962, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Vortrag „Vom 22. Juni zum 8. Mai“ anlässlich der Wiederkehr des Tages des Überfalls der Faschisten auf die Sowjetunion; 16.30 Uhr: Foto-Korrespondenten-Lehrgang; 19 Uhr: Probe Tanzorchester; 19 Uhr: Skatgruppe.

Montag, 25. Juni 1962: Parteilehrjahr.

Dienstag, 26. Juni 1962, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 14 Uhr: Schulung der SV-Bevollmächtigten; 14.15 Uhr: Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre; 16 Uhr: Probe Kabarett; 16.15 Uhr: Vortrag: Dr. Alfred Klenke „Ist Krebs heilbar?“ Dazu sehen wir den Film „Rechtzeitig eine Mahnung ans Leben“.

Mittwoch, 27. Juni 1962, 14.20 und 15.45 Uhr: Elternversammlung zur Vorbereitung der Ferienlager; 15.30 Uhr: Konferenz der Kreisleitung für die Kandidatengewinnung; 16 Uhr: Zusammenkunft der Philatelie-Gruppe; 19 Uhr: Chorprobe.

Donnerstag, 28. Juni 1962, 14.20 und 15.45 Uhr: Elternversammlung zur Vorbereitung der Ferienlager; 16 Uhr: Treffpunkt der WF-Angler.

Wußten Sie schon?

... daß Ende Mai 1285 Beschäftigte als Leser in unserer Gewerkschaftsbücherei erfaßt sind,

... daß dies dem Vorjahrsstand von Ende September 1961 entspricht,

... daß 54,7 Prozent dieser Leser Produktionsarbeiter sind,

... daß im gleichen Zeitraum (bis Ende Mai 1962) über 15 000 Bücher entliehen wurden, was einer Leistungssteigerung gegenüber dem Vorjahr um 38,5 Prozent entspricht,

... daß seit dem II. Quartal 1962 über 30 Zeitschriften als Fachliteratur zur Ausleihe zur Verfügung stehen,

... daß seit Januar dieses Jahres für 4000,- DM neue Bücher angeschafft und in den Bestand der Gewerkschaftsbibliothek eingeordnet wurden.

Jeden Dienstag: Alle neuere!

Von unserem Sportinstrukteur Wolfgang Wiesner

Unter der Überschrift „Zwanzig stehen zur Wahl“ brachte der „WF-Sender“ am 10. Mai 1962 die Mitteilung, daß aus dem TSC Oberschöneweide zwei Grundorganisationen, der TSC (Turn- und Sportclub) und die TSG (Turn- und Sportgemeinschaft) Oberschöneweide geschaffen wurden. Die TSG Oberschöneweide ist in Zusammenarbeit

mit den Volkssportkommissionen der zehn Trägerbetriebe der TSG für die Organisation und Durchführung des Volkssportes in Oberschöneweide verantwortlich. Das Sportgelände mit seinen Einrichtungen neben dem KWO-Klubhaus „Erich Weinert“ wurde daher als zentrales Volkssportgelände für die zehn Trägerbetriebe erklärt.

Sportinteressierte Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes können ab sofort jeden Mittwoch folgende Sportarten betreiben: Leichtathletik, Volleyball und Kleinfeld-Handball (ab 16 Uhr, KWO-Sportplatz).

Billard: Im Erich-Weinert-Klubhaus ab 18 Uhr. Für jeden Billardfreund hat sich der mehrfach ungeschlagene Berliner Billardmeister Konrad zur Verfügung gestellt.

Tischtennis: Jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr, drei Tischtennisplatten im Gymnastiksaal des Erich-Weinert-Klubhauses.



Kegeln: Jeden Dienstag ab 16 Uhr im Erich-Weinert-Klubhaus und jeden Donnerstag von 17 bis 20 Uhr, AFO-Bahn.

Meldungen sind an den Sportinstrukteur, Kollegen Wiesner; App. 2308, zu richten.

Unsere Schachaufgabe

G. Latzel aus Grasemann „Problemschach“

Matt in zwei Zügen

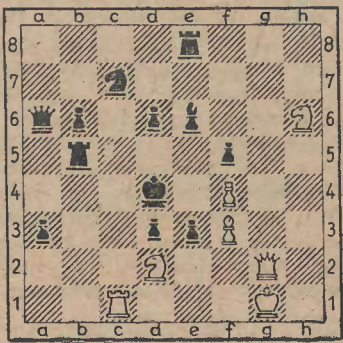
Weiß: Kg1, Dg2, Tc1, Lf3, Sd2, Sh6, Bf4 (7 Figuren).

Schwarz: Kd4, Da6, Tb5, Te8, Le6, Sc7, Ba3, b6, d3, d6, e3, f5 (12 Figuren).

Auflösung aus Nr. 23 (Werner Golz, Berlin)

1. Sd4 cxd4 2. Lb4 matt. 1... exd4
2. Dxc7 matt. 1... c6 2. Ld8 matt. 1... c2
2. Del matt. 1... f2 2. Dxc3 matt. 1...
axb3 2. Sxb3 matt. 1... Sxb5, 2. Txb5 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 24

21. Juni

Kleine Chronik

Am 9. Juni verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser Kollege Christoph Schöndew im Alter von 42 Jahren. Seit 1945 war er bei uns als LKW-Fahrer beschäftigt. Unter dem Namen „Krischan“ war er vielen Kollegen als hilfsbereiter und ehrlicher Kollege bekannt. Die Kollegen vom Fuhrpark verlieren mit ihm einen ihrer Besten.



Mein schönstes Foto

Ein Besuch im Berliner Tierpark ist für Fotofreunde immer eine lohnende Angelegenheit. Präsentiert er sich nicht geradezu klassisch vor dem Objektiv, dieser röhrende Hirsch? Genossin Elli Bombach aus unserer Gewerkschaftsbücherei verstand es, im richtigen Augenblick den Auslöser zu benutzen.

TIP für SIE

Heißer Sand

Verleben Sie Ihren Urlaub am Ostseestrand? Dann probieren Sie es unbedingt mit einem Sandbad. Es wirkt wohltuend, entspannend und durchblutend auf Gelenke und Muskeln. Wie man's macht? Arme und Beine, den Unterkörper, ja sogar den ganzen Körper einbuddeln oder sich einschäufeln lassen, so heiß, wie man den Sand vertragen kann. Doch darf solches Sandbad nie länger als 30 Minuten dauern.

Und nachher? Geben Sie sich nicht dem wohliger ermattenden Gefühl hin. Das ist nicht der Zweck der Übung. Kurz entschlossen müssen die sandgebäderten Teile kalt abgespült werden. Am besten, Sie tauchen kurz ins kalte Wasser und schäufeln sich danach tüchtig Bewegung.

Da jedoch ein Vollsandbad stark das Herz belastet, lassen Sie bitte Vorsicht walten. Das gilt überdies für alle Urlaubsfreuden. Eine sinnvolle, zweckmäßige und gesunde Einteilung im Urlaub beim Schwimmen, Sandbädern, Spaziergehen und Faulenzen empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

Das Geschäft blüht

Roman von
Jan Koplowitz

Ein Buch voller Spannung wie ein Detektiv-Roman / Abenteuer eines kleinen Mannes
Die letzte Hilfe waren Arbeitskollegen

Jupp Haaskohls ganzer Stolz sind die neuen Schlafzimmern Möbel. Es braucht ja nicht jeder zu wissen, daß er sie auf Kredit gekauft hat. Aber da wird er plötzlich arbeitslos und kann die Raten nicht weiterzahlen, und bald werden die Möbel wieder

Es beginnt eine Jagd voller Abenteuer. Jupp wird zum Privatdetektiv in eigener Sache und besteht die unglaublichsten Situationen. Er gerät in den Ruf eines Ehebrechers, wird beinahe von einer heiratswütigen Witwe verführt, dabei lernt er den hinter der glatten Fassade des Wirtschaftswunders versteckten moralischen Sumpf der herrschenden Klasse kennen. Zuletzt steht er, der fanatische Gerechtigkeitsucher, vor den Schranken des Gerichts, eben weil er Unrecht aufdecken wollte. Erst jetzt merkt er, daß er allein nicht weiterkommt, daß er Verbündete braucht. Diese aber waren schon vorher da: seine Arbeitskollegen, seine Frau. Aber die Hilfe hatte er ausgeschlagen. Doch jetzt ist er bereit, mit ihnen zusammen den Betrug aufzudecken.

Koplowitz gestaltet dieses Abenteuer des Arbeiters Jupp mit Humor und viel Spannung und vermittelt uns so einen Eindruck von den Verhältnissen des sogenannten Wirtschaftswunders in Westdeutschland.



abgeholt. Jupp ist verzweifelt. Zufällig wird er Mitwisser eines Komplotts zwischen dem Personalchef seiner alten Firma und dem Inhaber des Möbelhauses. Er erkennt, daß er eines von vielen Opfern eines großangelegten Betrages geworden ist.



Waagrecht: 1. dickflüssiger Saft, 5. Trennwort in Telegrammen, 8. Fixstern, 9. Huf-tier, 11. arabisches Land des Altertums, 13. Tier-lager, 15. Liebes-gott, 16. aromatisches Getränk, 17. Nebenfluß der Do-nau, 18. Anerkennung, 19. Gestalt aus „Lohengrin“, 20. isländische Sa-gensammlung, 21. Nebenfluß der Maas, 23. Haupt-stadt der Ukrai-nischen SSR, 24. Lebensgemeinschaft, 26. feststehen-des Seezeichen, 28. Insel im Indi-schen Ozean, 30. Lanzenreiter, 31. Aufgeld, Aufschlag, 32. Art, Gattung, 33. weiblicher Vorname, 34. Trick.

Senkrecht: 1. Stadt in Westfalen, 2. Nebenfluß der Rhone, 3. Hafemauer, 4. Vorrichtung an elektri-schen Geräten, 6. Sportmannschaft, 7. zwei zusammengehörige Dinge, 10. französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 11. Nebenfluß der Mosel, 12. Moskauer Theater, 14. männlicher Vorname, 18. Wäsche-stück, 22. männlicher Vorname, 24. nordischer Männername, 25. hebräi-scher Männername, 26. französische Spielkarte, 27. Wasserfahrzeug, 29. englisches Längenmaß.

1		2	3	4	5	6	7
	8						
9	10				11		12
13			14		15		
16			17				
		18			19		
20			21	22			
		23			24		25
26	27		28		29		
30					31		
			32				
33					34		

Auflösung aus Nr. 23

Waagrecht: 2. Eire, 5. Tina, 8. Linde, 9. Ohr, 10. dein, 11. Eibe, 13. gries, 14. Fasan, 16. Sosse, 18. Egil, 20. Kuno, 21. Aeros, 23. Chile, 25. Porto, 27. heil, 28. Gobi, 29. See, 30. Lenau, 31. Neer, 32. Werg.

Senkrecht: 1. Klage, 2. Endikon, 3. Idee, 4. Reis, 5. Theater, 6. Iris, 7. Asen, 12. Basis, 15. Lear, 16. Suche, 17. Soeller, 19. Goering, 22. Modus, 23. Chan, 24. Ilse, 25. Pole, 26. Ober.

Herausgeber: SED-Beirtebsparteiorganisation „WF“ Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße



Woche vom 25. 6. bis 30. 6. 1962

Essen zu 0,70 DM

Montag: Pökelfleisch, Makkaroni, Möhrenrohkost

Dienstag: Rührei, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch: Wiener Zwiebelfleisch, Rotkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Gemüse-Eintopf mit Fleisch

Freitag: Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Pflaumen

Sonnabend: Milchreis mit Zucker und Zimt, Kirschen

Essen zu 1 DM

Montag: Brühnudeln mit Fleisch-einlage, Kirschen

Dienstag: Sauerbraten, Wirsingkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: 2 Spiegeleier, Spinat, Salzkartoffeln

Donnerstag: Ungarischer Gulasch, Makkaroni, Pflaumen

Freitag: Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Frikassee auf Reis, Möhren-kost

Dienstag: Rührei, Spinat, Kartoffel-brei

Mittwoch: Gedünstete Bratwurst, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Donnerstag: Gemüse-Eintopf mit Fleisch

Freitag: Lungenhaschee, Kartoffel-brei, Pflaumen

Änderungen vorbehalten! Werkküche